Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 18

Artikel: Der Thunersee - die Berner Riviera

Autor: W.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

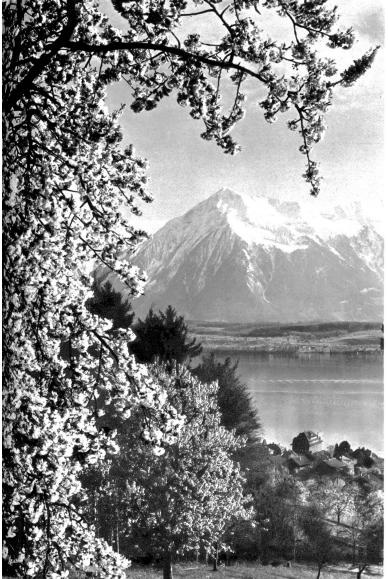
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Thunersee die Berner Riviera

Blütenfahrt am Thunersee: das ist eine strahlend aufgeschlossene Landschaft voll taufend farbenheiterer Bilder. Ein See — ein Bergfee noch dazu — ganz Silbergleiffen und Spiegelklarheit, um den es Blüten

schneit, weiß und rot

Da liegt vor allem einmal Thun: das ist, wie man's auch sieht, ein Traum, eine Berwunschenheit, eine fast unwirkliche Erscheinung vor dem lichtweißen himmel, wenn man darin untergeht oder in den frumm und holprig steigenden und fallenden Stragen auf- und niederklettert, feltsam — zeitvergeffen. Es ift eine romantisch-idyllische Rostbarkeit mittelalterlicher Ueberlieferung: in seiner Unversehrtheit und seiner übereinander getürmten Berwinkelung, die ewig neue malerische Motive auswirft, von wenigen gleich großen Städtchen erreicht.

Eine große und eine kleine Belt ift hier ineinander zerfloffen, überragende, beherrschende Bergangenheit, unter die sich die Gegenwart tauert; ritterlicher Trot, verbunden mit bäuerlicher Brimitivität, das heißt also Berschmelzung von geschichtlichem Bielklang und zeitzlicher Eintönigkeit: Epos und Idnlle; zeitfremde Wirklichkeit und phantaftisch Traumvolles . . . Und oben: der Blick geht vom stolzen Zähringerschloß über den See, der in der Sonne funkelt, von Winden aufgeträuselt, die grünen Baffer von allen Farben und Farbmischungen übertanzen läßt, die je die Natur erfonnen . . . bergwärts, füdlich und öftlich der Blick auf Schönheit, Alpeniconheit.

Mit webenden Rauchfahnen ziehen stolze Schiffe ibre Bahn über das blaue Baffer, Schiffe mit ichonheitstrunkenen Menschen, Leuten, die vor allen Din-

Thunersee mit Niesen



Auch das Schwanenvolk ist wieder lebendig geworden

gen den Segen der Sonne und der milden Lüfte suchen. Wenn irgendwo im Berner Oberland, beglückt uns hier am Thunersee ein Studchen Süden, eine sonnenreiche Riviera an blauer Seeflut und weich schwingenden hängen, amischen strogenden Fruchtge-länden, Wäldern und Gärten, wo das dunkelschwere Erdreich oft mabre Pflanzenwunder erfteben läßt. Alles ift hier am Wendelsee, wie der Thunersee im Mittelalter gebeißen, erinnerungsschwer - Schlöffer und Siedlungen, gleich einer bunten, mittelalterlichen Chronif mit vielen kunstvollen Arabesken. Darin prachtvolle Titelseiten, gezeichnet mit Thun, Oberhofen, Beatushöhlen, Einigen, Strättligen und Spiez. Und im Unterbewußtsein klingen und schwingen

Melodien mit, - die Gedanten find im Mittelalter, da hier auf diesen Burgen und Schlöffern die Minnefänger fich im Minnedienst übten und ihren Schönen ihre Runfte darbrachten. Wie fang schon henrich von

Stretelingen in seinem Sommerlied:

Nachtigall, lieb Bögelein,

Möchtest du's doch meiner Herrin singen in ihr Ohr,

Sie hat ja mein Herz allein,

Daß ich alle Freud' und allen frohen Sinn verlor.

Ift das kein Bunder, Bin ich mit Bundern nicht vertraut,

Daß doch mitunter — man mich munter — hierbei auch noch schaut.

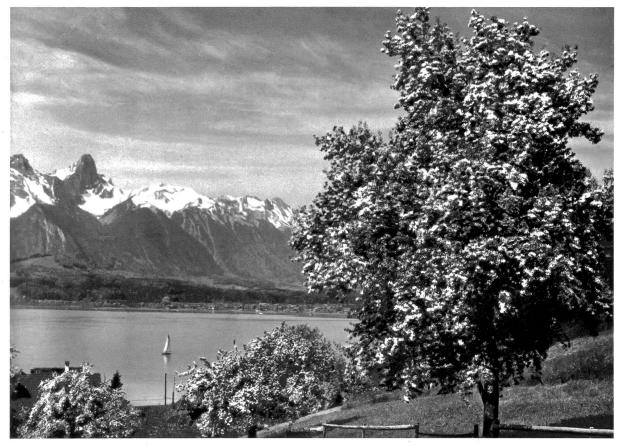
Doch neben dieser "Romantit" die Birklichkeit auf blanken Schienenwegen links und rechts des Wendelfees, wohlgepflegte, forgfältig ausgebaute Autoftraßen von Thun über Spies nach Interlaten, wie auch über Oberhofen und Gunten. Und auf der blanken Fläche des Sees, hurtige Motorboote oder schwer mahlende Dampfer, die unter dem Radkaften eine Brobe schäumender Meereswogen hervorsenden Und inmitten die-ser Landschaft der Mensch, bereit, mit offenen Sinnen und liebendem Bergen, dieses Lichtwunder des Thuner= sees, des Bendesses der Alten, zu genießen. Ja, wir tönnen hier singen: "Beißer Schnee grüßt weiße Blüten" . . . denn das Märchenwunder zieht jett in reichster Fülle zu den Bergen und legt das große Ahnen des baldigen Sommers über das Alpenland. Ber jest in diesen Tagen von Thun über die Soben



Schloss und Stadtkirche Thun



Blick auf Merligen und seine Bucht. Im Hintergrund Eiger, Mönch und Jungfrau



Thunersee mit Stockhorn



Schloss Spiez am Thunersee

von Goldiwil nach Haltenegg oder Heiligenschwendi wandert, um über die Chrinde, Ringoldswil oder gar Sigriswil wieder zum See zu kommen, erlebt die ganz gewaltige Sinfonie des Bergfrühlings in seltenster Fülle. Wie zarte Pastellgemälde blüben hier auf diesen höhen die Bäume, aber auch drunten am See sind die Straßen nie schöner gesäumt als gerade jett. Hiltersingen, Oberhosen, Gunten, Merligen und Beatenbucht sind Stationen, Unterbrechungen gewissen dieser Blütenswunder, vielleicht besser noch Unterstreichungen. Und die Fahrt auf den Beatenberg, in die Enzians und Krosuswiesen, oder aber drüben von Spiez weg nach Faulensee, Leißigen, Därligen nach Interlaten. Diesen Frühling zu Füßen schneebedeckter

Berge muß man einmal erlebt ha= ben, diefem weißen Maienblütenzauber muß man einmal nahe ges wesen sein, und dann weiß man wirklich erst, was der Bergfrühling ift. Nirgends ift man dem Frühling so nahe, als wenn man ihm folgt bis dorthin, wo die Grenze feiner Herrschaft ist gegen das Reich des abziehenden Winters. Nirgends ftrahlen blübende Baume fo wie hier, wo sie in der Reinheit ihrer Weiße mit dem Schnee naher Bergfetten wetteifern muffen. Aus diefem Grunde empfehlen wir noch einen Bummel von Spiez oder Faulensee über Hondrich oder Krattigen nach der Söhenterraffe Mefchi, mit dem Blid über den ganzen Thunerfee und hinein ins wundersame Randertal. Aefchi, überragt vom Knallprok Niefen, an deffen Flanken noch tiefe Schneerillen liegen . . aber bald wird die Bahn schönheitsdurftige Menschen auch da hinauftragen,

damit sie das Berner Oberland mit seinen Tälern und Bergen zergliedern können.

Frühling im Berner Oberland, in den Talschaften der Kander und Lütschine und Simme, Frühling am Thunersee im besonderen. — weiße Baumblüte vor den weißen Bergen. Da ist der Frühling feine Jahreszeit mehr, da wird er zum alljährlich wiederkehrenden Bunder. Es will fast scheinen, als ober in den andern Gebieten der Schweiz nur geübt hat, was er hier zur letzten Bollendung bringt.

Das ist der Frühling am Thunersee. Ein Stück aus einem Märchen ist es, wenn es heißt: Weißer Schnee grüßt weiße Blüten! W. Sch.